

Sein Modell setzt sich aus Bausteinen zusammen, die er aus verschiedenen Theorien und der klinischen Empirie holt. Ein gewisser Eklektizismus ist nicht zu übersehen; dieser geht jedoch mit einer Bescheidenheit des pragmatischen Anspruchs einher. Die Psychose ist eine derart komplexe und für das Umfeld erschreckende Krankheit (vor allem wegen des Verlusts des Bezugs zur Realität und der «entwicklungsverneinenden» Tendenz), dass man ihr, so Küchenhoff, nur aus mehreren Perspektiven begegnen kann.

Seine Schlussfolgerungen für die psychotherapeutische Arbeit mit psychotischen Patienten zeigen anschaulich, wie eine konsequent um Verstehen bemühte Grundhaltung, die psychodynamisch fundiert ist, den Patienten behutsam und in kleinen Schritten weiterhelfen kann.

Nina Bakman, Zürich

Andrew R. Pachner:

A Primer of Neuroimmunological Disease.

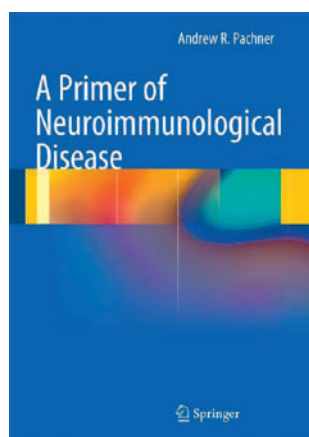
New York, Dordrecht, Heidelberg, London:

Springer-Verlag; 2012. XV.

Hardcover, 208 Seiten, 54 Abb., 31 in Farbe.

Preis Euro 141,73.

ISBN 978-1-4614-2187-0.



“A Primer of Neuroimmunological Disease” by Andrew R. Pachner gives a concise overview of the most important neuroimmunological diseases, such as Multiple Sclerosis, myasthenia gravis, and neuro-infectious diseases. Furthermore, it covers neuroimmunological aspects of degenerative diseases and stroke. A major part of the book is dedicated to the most common neuroimmunological disease, Multiple Sclerosis, in which the author is critically reviewing the actual knowledge and therapies. Before the description of specific diseases, neuroscientific aspects about neuroimmunology and immunology are briefly introduced. The specific diseases are presented by employing a standard approach (definition, aetiology, epidemiology, pathogenesis, clinical manifestations, natural history, diagnosis, treatment, and prognosis) and are underlined by illustrations (figures and tables), case presentations and historical details that make the book good reading. The references across

the chapters are recent (up to 2010) and add to the book.

In summary, this book is recommendable especially for beginners interested in neuroimmunology to get a concise and well-structured introduction about classical neuroimmunological diseases and beyond.

Nathalie Braun, Zürich

Werner Adams: Ich war nie, wie ich hätte sein sollen. Ein Lebensschicksal aus den Anfängen der Psychiatrie.

Basel: Verlag Johannes Petri; 2012.

Gebunden, 224 Seiten, 15 Abb.

Preis Fr. 28,00 / Euro 23,50 [D] /

Euro 24,50 [A].

ISBN 978-3-03784-019-1.



Daniel Müller, ein 34-jähriger Familienvater, taucht von Paris her kommend in Ötlingen im Haus seiner Mutter auf. Man schreibt das Jahr 1850. Daniel ist körperlich und seelisch am Ende. Seine Frau Marie versucht, ihrem Mann mit einem geregelten Leben wieder Boden unter die Füße zu geben. Doch es gelingt ihr nicht, und er wird mit seinem Einverständnis in die Heil- und Pflegeanstalt Illenau eingeliefert. Nach und nach erfährt der Leser die Lebensgeschichte eines Mannes, der schon als Junge nicht den Normen seines Umfeldes entsprach, der seine Fähigkeiten und Ziele nie in Einklang mit der Realität bringen konnte, dessen Liebe sowohl seinem Freund Jakob als auch seiner Frau Marie galt und der an den Unvereinbarkeiten seines Daseins zugrunde geht.

Man spürt, dass der Autor Werner Adams von der Geschichte Daniels, seines Urgrossvaters, fasziniert ist. Er schreibt einfühlsam, wie dieser immer wieder scheitert, ohne es kritisch zu werten. Daniels psychisches Leiden und seinen Aufenthalt in der Illenau stellt er nie als Schande oder als etwas Ehrloses dar. Die Familie, vor allem seine Mutter und seine Frau, erkennen Daniels Not und stehen zu ihm.

Daniel selber sieht seine Erkrankung als Folge seines Lebenswandels, die er abwechselnd ergebn annimmt und gegen die er sich dann wieder

vehement wehrt. Spannend ist, dass er in Form von Briefen mit seinen eigenen Worten zitiert werden kann. Der Autor fand die Briefe, die Daniel in der Illenau geschrieben hatte, in der vollständig erhaltenen Patientenakte und fügt diese immer wieder in seinen Roman ein. Dadurch erhält der Leser einen intimen Einblick in die damalige «moderne» Anstaltspsychiatrie aus der Sicht eines Patienten.

Ein interessantes Detail aus der Krankenakte: Daniels erster Assistenzarzt in der Illenau war Dr. Bernhard von Gudden, der spätere psychiatrische Gutachter des bayerischen Königs Ludwig II., mit dem er 1886 im Starnberger See tot aufgefunden wurde; zudem war Professor von Gudden der erste Direktor der Psychiatrischen Klinik Burghölzli in Zürich.

Das Buch handelt von einem tragischen Schicksal, das nahe geht und berührt. Manchmal möchte man die Lektüre am liebsten unterbrechen, und doch kann man nicht aufhören weiterzulesen.

Ein Thema, das lange tabuisiert wurde, erreicht mit diesem bewegenden Roman hoffentlich sein Publikum.

Franz G. Otto, Rheinau